

AKTUELLER BERICHT

der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung (RGast), ihrer Stiftungsfonds und ihrer Treuhandstiftungen für das Jahr 2018

I. FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Über 2 Millionen seit Bestehen der Stiftung für die Ärmsten der Armen

Im Jahre 2002 wurde die ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG von sechs Stiftern mit einem Kapital in Höhe von insgesamt rund 455.500 € ins Leben gerufen.

Seitdem ist die Stiftung Jahr für Jahr gewachsen – allein im Berichtsjahr 2018 um weit über eine halbe Million Euro.

Mittlerweile kann die Stiftung mit einem Kapital von knapp 10 Millionen Euro arbeiten, um mit dessen Erträgen Projekte der Andheri Hilfe (AH) zu unterstützen. Allerdings sind davon mehr als 3 Millionen zur Rückzahlung (**Stifterdarlehen**) oder zum Verbrauch (**Verbrauchsstiftungen**) bestimmt.

Wachstum der Stiftung 2018

2018	
Spenden für AH	80.538,78 €
Spenden für Verwaltung	12.500,00 €
Zustiftungen RGast u Treuhandst.	153.600,42 €
Zustiftungen Stiftungsfonds	95.400,00 €
Stifterdarlehen	125.000,00 €

Zuwachs an Kapital incl. Darlehen und Verbrauchsstiftungen

547.039,20 €



Gerade in unseren zinsarmen Zeiten ist die Höhe des Kapitals wichtig, um unsere Zusagen gegenüber der Andheri Hilfe und deren Projektpartnern in Indien und Bangladesch erfüllen zu können.

Auch in diesem Jahr verkündet Ihnen unsere Trommlerin aus dem Andheri-Projekt SNEHIDI wieder das Ergebnis unserer Arbeit. Trommler gehören zu den untersten Kasten Indiens, den Paraijar.

243.821,55 €

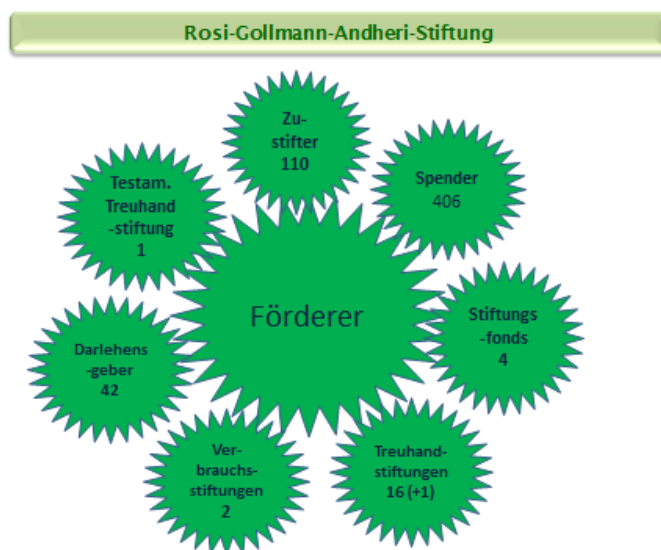
Sie informiert uns „trommelnd“ über das gute Ergebnis: In

diesem Jahr können wir aus den Erträgen 2018 und einer Vorab-Ausschüttung aus einem Erbe 2019 die Summe von 243.821,55 € für unsere Stiftungsprojekte zur Verfügung stellen. In diesem Betrag sind zunächst die **Spenden** enthalten, die zu 100% an die Andheri Hilfe

weitergeleitet werden, dann die Erträge von **Haupt- und Treuhandstiftungen**, schließlich die Ausschüttungen der beiden **Verbrauchsstiftungen LICHT UND LEBEN** und **EDUCATION PLUS**. Damit überschreiten wir im 17. Jahr unseres Bestehens mit **2.053.761,54 €** die 2 Millionen-Grenze, die wir insgesamt an die Andheri Hilfe für ausgewählte Stiftungsprojekte in Indien und Bangladesch ausschütten konnten.

Wem verdanken wir diesen Erfolg?

Die Frage ist schnell beantwortet. Grundlage des Erfolges ist die Treue und die wachsende Anzahl unserer Förderer. Sicher haben die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Vorstandes und des Stiftungsrates ihren Anteil, zudem die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen.



Deren Arbeit und Engagement wären aber ohne Sinn, gäbe es nicht unsere **Treuhandstifter**, deren Stiftung wir kostenlos verwalten, unsere **Fondsgeber** und **Zustifter**. Die **Verbrauchsstiftungen** helfen uns gerade in diesen Zeiten, in denen kaum Zinsen generiert werden können. Auch die Menschen, die uns ein **Darlehen** anvertrauen, helfen uns. Ihnen ist die kurzfristige Rückzahlung durch die Bank jederzeit garantiert. Trotzdem können wir einen großen Teil der Gelder in ertragsbringende Papiere anlegen.

2012 wurde unter der Treuhand der RGAST die erste **testamentarische Stiftung** in das Vermögen eingebracht. Einige Stifter bedenken uns im Testament durch ein Vermächtnis oder eine Erbschaft, die meisten geplant, mit und ohne Beratung durch unsere Juristen. Manchmal, so zum Beispiel in diesem Jahr, werden wir überrascht. Ein uns zuvor unbekannter Herr wollte über seinen Tod hinaus Gutes bewirken und hinterließ uns eine große Summe. Für uns eine Verpflichtung, seinen letzten Willen gewissenhaft und verantwortungsbewusst zu erfüllen.

Verlässlichkeit bei der Erfüllung der Stiftungszwecke

Die Andheri Hilfe und die Projektpartner in Indien und Bangladesch können sich - trotz der ungünstigen Zinssituation - auf uns verlassen. Auch in diesem Jahr können wir den Anforderungen von allen Stiftungsprojekten gerecht werden und unsere Zusagen voll erfüllen.

Ihr 
Wilhelm Schumacher
2. Vorsitzender

II. UNSERE PROJEKTE

Eine Vorüberlegung

Liebe Freunde der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung,

bevor ich Sie wie alljährlich auf die Reise zu unseren geförderten Stiftungs-Projekten mitnehme, darf ich Sie wieder zu einer kurzen Vorüberlegung einladen.

Kürzlich erhielt ich von Herrn Norbert Gerhards, der unserer Andheri Hilfe und der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung sehr verbunden ist, eine seiner selbst entworfenen Spruchkarten mit entsprechendem Kommentar. Inhalt und Form dieser Karte enthalten eine besondere Botschaft, die uns durch den Jahresbericht 2018 unserer Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung begleiten soll:



Herr Gerhards selbst „entschlüsselt“ den Text. Er hilft uns, den Schlüssel zu finden, der verschlossene Türen öffnet. Wer selbstsüchtig durch die Wand will, dem bleiben die Türen verschlossen.

Und doch hat jeder den richtigen Schlüssel, der Türen öffnet, in der Hand. Es ist - so führt Herr Gerhards aus - die Liebe. Gemeint ist nicht die Liebe, die im reinen Gefühlsbereich angesiedelt ist, sondern die Zuwendung, die dem Willen entspringt. Es geht um den Willen, dem Anderen gut zu sein, ihm wohl zu wollen. Liebe also als das Tätigwerden des Wollens.

Dieses Wohlwollen für den Anderen ist also der Schlüssel, der Türen öffnet. Es ist die Zuwendung zum Menschen, der mich braucht, dem ich die Hand reiche und ihn aktiv mit einbeziehe in den Veränderungsprozess, nicht aus sentimentalischen Gründen sondern in respektvoller Liebe.

Wenn Sie, liebe Stifter und Stifterinnen in den folgenden Projektberichten sehr viel Positives, Erfolgreiches lesen, dann ist der tiefste Grund, dass Sie sich zusammen mit uns von der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung des Schlüssels der zuwendenden Liebe bedienen.

Dafür sagen wir von Herzen Dank.

Ihre

Rosi Gollmann
1. Vorsitzende

Augenlicht retten in Bangladesch

Das schockierende Erlebnis der vielen bettelnden Blinden bei meinem ersten Besuch in Bangladesch, dem früheren Ostpakistan, führte 1973 zur Aktion Blindenhilfe der Bonner Andheri Hilfe. Es war zunächst ein suchendes Herantasten an das riesige Problem. Ein unbekanntes Land: Nach blutigen Auseinandersetzungen mit Westpakistan war es gerade zur Bildung des neuen Staates gekommen. Ein total armes Land: Blindheit galt als unabwendbares Schicksal. Gezielte Maßnahmen für uns unbekannt: Wie sollten wir den Kampf gegen die Blindheit angehen? Allein fühlten wir uns hilflos: Wie einen kompetenten und zuverlässigen Partner finden?

Es war zweifellos ein Wagnis, dieses Mammutproblem anzugehen, bis effektive Wege gezielter Hilfe gefunden waren. Nur Schritt für Schritt konnte das unglaubliche Ergebnis von bisher mehr als 1.400.000 Augenoperationen erreicht werden. Und nicht nur die Zahlen sind beeindruckend. Von großer Bedeutung ist der kontinuierliche Weg der eingesetzten Hilfsmaßnahmen. Stellte die Andheri Hilfe zu Anfang ein Klinikmobil für Untersuchung und Operation zur Verfügung, so wurden bald unter primitivsten Bedingungen Eye-Camps in Zelten, Schulen usw. durchgeführt. Eine gesunde Basis entstand bald durch die Errichtung von acht Basis-Augenkrankenhäusern über das ganze Land verteilt. Gleichzeitig ging man die Verhütung von Blindheit an durch Sehtest-Programme in Schulen. Die Aufklärung der Bevölkerung schloss sich an. Und mit der Errichtung des großen zentralen 150-Betten-Hospitals in Chittagong (gefördert vom BMZ) war auch die Ausbildung von lokalen Fachärzten und von Pflegepersonal garantiert. Der Weg vom einfachen Starstich mit Entfernung der getrübten Linse und Ersatz durch eine Einheitsbrille bis zur Implantation einer künstlichen Linse, westlichen Methoden vergleichbar, war dann nicht mehr weit. In der **BNSB** (Bangladesh National Society for the Blind) mit Dr. Rabiul Hussain an der Spitze, hatten wir einen kompetenten und engagierten Partner vor Ort gefunden.



Glücklich nach gelungener Augenoperation

Als erstes Projekt hat die Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung kurz nach der Gründung im Jahre 2002 den Kampf gegen die Blindheit angepackt, intensiv unterstützt von unseren Stiftern, die sich aktiv einsetzen, um Augenlicht zu retten.

In den letzten Jahren gingen Gelder unserer Stiftung je nach verfügbaren Mitteln zum **Basis-Augenhospital in CHANDPUR.**

In diesem Jahr waren es insgesamt 20.000 €, aus Erträgen der **Hauptstiftung** 13.000 € und durch gezielte **Spenden** 7.000 €. Damit konnten von den insgesamt 20 Screening Eye Camps in Chandpur 8 Camps von unserer Stiftung finanziert werden. Der vorliegende Halbjahresbericht aus Bangladesch ist ermutigend:

10.603 Augenranke wurden untersucht, davon 5.832 mit Medikamenten versorgt. 1.394 erhielten eine Brille und 813 Patienten wurden erfolgreich operiert.



Das Glück zu sehen

Primary Eye-Care-Centers

haben sich in den letzten Jahren als besonders segensreich erwiesen.

Bisher wurden in Bangladesch insgesamt sechs solcher augenmedizinischer Center eingerichtet, die jeweils ca. 500.000 Menschen im ländlichen Raum erreichen. Das Projekt in Mohangaj, das vom Augenhospital in Mymensingh betreut wird, finanzieren jetzt sechs unserer **Treuhandstifter**. Es sind die Stiftungen **Licht für Bangladesch**, unsere erste Unterstiftung mit dem Ziel der Blindenhilfe, die **Gisela-Haldau-Stiftung**, die **Christoph + Rosemarie Kreiner-Stiftung** und die **Marie Luise Niedecker-Stiftung** ebenso wie die **Hans und Gisela Plagemann-Stiftung** und die **Gabriele und Gerd Berg Stiftung**.

Insgesamt haben wir für dieses so wichtige Projekt in 2018 aus Stiftungsgeldern 15.078,00 € eingesetzt:

6.460,50 € Erträge aus den genannten **Unterstiftungen**

4.490,00 € aus gezielten **Spenden** und ergänzt mit

4.127,50 € aus Erträgen der **Hauptstiftung**

In einem kleinen angemieteten Zentrum steht Fachpersonal jederzeit bereit für die Untersuchung und Behandlung von Augenkranken und leisten in den meisten Fällen bereits wichtige erste Hilfe. Aufgespürt und zugewiesen werden die Augenkranken von eigens dafür geschulten Gesundheits Helfern in den Dörfern. Ein Team des nahen Basis-Hospitals besucht in regelmäßigen Abständen von zwei Wochen das Zentrum, das auch alle Voraussetzungen für einen operativen Einsatz erfüllt. Schwierige Fälle werden von dort zum nahen Augenhospital gebracht.



Sehtest um Erblindung zu verhüten

Und hier die Bilanz der Aktivitäten in diesem PEC-Zentrum. Vom zweiten Halbjahr 1.7.2018 – 31.12.2018 liegen uns folgende Zahlen vor: 5.316 Personen wurden behandelt, 1.306 Brillen verordnet, 112 Augenoperationen durchgeführt.

Sicher sind Sie mit uns davon überzeugt: Diese Erfolge waren möglich, weil wir den

Schlüssel haben, der die Türen öffnet.

Nachhaltige Entwicklung für Randgruppen im ostindischen Bundesstaat Odisha

In diesem Projekt geht es um die grundlegende Verbesserung der Lebensbedingungen von vorwiegend Adivasi-Familien durch Nutzung natürlicher Ressourcen. Unsere **Stifter** wissen vom Vorjahresbericht, dass unsere **Stiftung** die Kosten einer vorbereitenden Planungsphase gern übernommen hat, um in der Notsituation für mehr als 10.000 Bewohner in 22 Dörfern mit 18 Weilern tragbare Veränderungen zu erreichen.

Die Fakten standen bald fest: Zwar bestätigte sich in erster Linie die überaus harte Lebenssituation dieser Ureinwohner, die fast alle unterhalb der Armutsgrenze leben. Aber es zeigte sich auch sehr bald ihre volle Bereitschaft zur Mitarbeit bei den geplanten Maßnahmen. Davon überzeugt sagte auch das BMZ mit 75 % der Gesamtkosten seine Kofinanzierung für eine Dreieinhalb-Jahresphase zu.



Klimaresistentes Saatgut hilft

Neben einem kleinen Eigenanteil der betroffenen Menschen - darauf legen wir und auch das Ministerium großen Wert - übernahm unsere Stiftung mit 6.154 € gern den Eigenanteil von 25%.

Mit Datum vom 29. März 2019 liegt uns der aktuelle Halbjahresbericht vor, der mit den geschilderten Ergebnissen nicht nur die fördernden **Stifter** - die beiden **Fonds-Stifter Kastleiner** und **Schmitz** - interessieren dürfte, sondern alle, die sich um die weltweit wachsenden Wasserprobleme sorgen.

Die Kleinfarmer wurden über gezielte Maßnahmen zur Speicherung des Niederschlags geschult und zusätzlich über ökologische Düngemittel und Kompostierung aufgeklärt. Man begann mit einigen wenigen Vorarbeitern, die dann ihr Wissen und ihre Erfahrung weitergaben.

Hilfreich waren ferner die Abkehr von neuen, seit Jahren hochgezüchteten Saaten und die Rückkehr zu den altbewährten Anpflanzungen, vor allem zu Ölsaaten und traditionellen Sorten von Hülsenfrüchten. Um nicht ausschließlich vom Ernteerfolg abhängig zu sein, bot man den Betroffenen ergänzende Einkommensmöglichkeiten an, z.B. Schaf- und Ziegenzucht. Dazu wurde als zusätzliche Einkommensquelle die Fischzucht in existierenden Weihern ausgebaut.

Die kleine, unsicher gewordene Welt der Adivasi in Telkoi Block in Odisha beginnt sich zu verändern. Menschen ohne Hoffnung leben auf, denn sie wissen, dass Menschen ihnen zur Seite stehen, die von dem

Schlüssel wissen, der Türen öffnet.

Mobile Berufsausbildung junger Menschen in Bangladesch

Flüchtlinge – ihre Situation ist in aller Munde. Wir aber reden und diskutieren nicht darüber, sondern packen das Problem mutig an in unserem Partnerland Bangladesch.

Dort sehen viele junge Menschen, vor allem im ländlichen Bereich, den einzigen Ausweg aus ihrer Perspektivlosigkeit in der Flucht zum „goldenen Westen“. Meist ohne Schulabschluss, weil sie durch Kinderarbeit zum Unterhalt der Familie beitragen mussten, fehlt ihnen erst recht eine berufliche Ausbildung. Wie sollen die armen Eltern die Kosten für eine solche Schulung in den Städten aufbringen?

Darum bringen wir die so dringend nötige Ausbildung zu diesen chancenlosen jungen Menschen in die Dörfer. Dort wartet in einer einfachen Blechkonstruktion (Größe 12,20 m x 4,90 m) eine halbjährige Ausbildung auf sie. Jeweils angepasst an die lokale Marktlage vor Ort werden Handwerkszweige wie z.B. Mechanik (einschl. Solar), Schneiderei und Stickerei angeboten. Gern

nehmen auch junge Frauen diese Chance wahr, ist es doch in einem islamischen Umfeld nicht üblich, unverheiratete junge Frauen aus dem Elternhaus zu lassen.

Es geht vorwiegend um praktische Lerninhalte. Zusätzlich erhalten die Azubis aber auch theoretische Anleitung



Mobile Ausbildung vor Ort bedeutet Zukunft

für die spätere Gründung eines eigenen Unternehmens. Wichtig sind außerdem die Kontakte zu lokalen Firmen, um in anderen Fällen den Weg zu einem späteren Arbeitsplatz vorzubereiten.

Die Ergebnisse überraschen: 85 % der Ausgebildeten schaffen es schon kurz nach Abschluss der Ausbildung in die Selbständigkeit zu gehen oder einen Arbeitsplatz zu finden. Um die restlichen Kursabgänger sind unsere Partner weiter bemüht.

Unsere Andheri Hilfe hat im letzten Jahr - lt. jüngstem Projektbericht - wieder 204 junge Menschen in sechs mobilen Zentren die Ausbildung ermöglicht. 106 von ihnen schafften mit einem rückzahlbaren Kredit den Einstieg in ein eigenes Unternehmen, 67 wurden in Betrieben angestellt.

Unsere RGAST konnte im Berichtsjahr das so effektive Projekt mit 22.140 € fördern. Außer den Erträgen aus der **Bernhard und Almut Krause-Stiftung** machten es gute Spendeneingänge möglich, 45 Ausbildungsplätze zu finanzieren (im Vorjahr waren es 32 Plätze). 45 junge, bis dahin chancenlose Menschen, sind glücklich, nicht aus ihrer Heimat in eine ungewisse Zukunft entfliehen zu müssen. Sie können in ihrer Heimat leben, überleben. Und ca. 60 % von ihnen sind sogar zu Haupternährern ihrer Familie geworden. All das wurde ermöglicht durch

den Schlüssel, der Türen öffnet.

Stärkung von Frauen und Mädchen im indischen Uttar Pradesh

Aus dem Jahresbericht des Vorjahres ist unseren Stiftern das Projekt in der Region Bundelkhand im Grenzbereich der nördlichen Bundesstaaten Uttar Pradesh und Madhya Pradesh bekannt. Verschiedene Umstände, besonders die Folgen des Klimawandels, haben das einst besonders fruchtbare Gebiet im Herzen Indiens in den Notstand getrieben. Darum war unsere RGAST gern bereit, dem Antrag der Andheri Hilfe zur Finanzierung des letzten Projektjahres zu entsprechen. Es ging um die gezielte Förderung von Frauen und Mädchen, in besonderer Weise diskriminiert.



Es geht um ein Leben in Würde und Gerechtigkeit

Inzwischen sind nun alle geplanten Maßnahmen erfolgreich beendet. Die extreme Notsituation konnte hoffnungsvoll angegangen werden. Und das vor allem durch die intensive Mitarbeit der Betroffenen selbst. In den erfassten 15 Dörfern setzen sich nun sehr aktive Komitees dafür ein, dass die Projektmaßnahmen, die sich als erfolgreich erwiesen haben, von den Menschen vor Ort selbstständig weitergeführt werden. Gemeinsam werden neue Möglichkeiten entwickelt und eingesetzt. Dazu wird der gute Kontakt zu den Regierungsinstanzen weiter gepflegt, um die Bewilligung von staatlicher Förderung zu erreichen.

Die erzielten positiven Veränderungen mit Schwergewicht auf Förderung von Mädchen und Frauen ist nun für 19 weitere Dörfer im benachbarten Gebiet geplant. Die Finanzierung übernehmen Spender der Andheri Hilfe. Die erzielten Veränderungen haben auch hier bewiesen:

wir haben den richtigen Schlüssel in der Hand.

Kampf gegen Mütter- und Kindersterblichkeit durch Armutsbekämpfung

Hier geht es um ein Projekt im neuen indischen Bundesstaat Telangana, das seit 2011 von unserer RGASSt gefördert wird. Die Situation der betroffenen Menschen in diesem Gebiet nachhaltig zu verbessern, liegt uns sehr am Herzen.

Ging es zu Anfang gezielt um die Reduzierung der extrem hohen Mütter- und Kindersterblichkeit in 50 Dörfern - der höchsten Quote im Vergleich zu den Landeszahlen - so stieg die Zahl der erfassten Dörfer inzwischen auf 120.

Darüber hinaus stiegen die gezielten Aufgaben und die entsprechenden Maßnahmen: Durch die extreme Armut wurde die Migration der Ärmsten in die Städte zum besonderen Problem. Dort erwartete sie aber meist nur ein noch härteres Leben in den Slums, die sich wie Jahresringe um die Städte legen. Verzweiflung durch extreme Dürreperioden trieb manche total verschuldete Kleinrentner in den Selbstmord. Zurück blieben die verzweifelten Ehefrauen mit ihren Kindern und den hinterlassenen Schulden.

Sollte unsere RGASSt sich von der Verzweiflung anstecken lassen und aufgeben? Die treue Förderung unserer Stifter gab uns Mut: Die Erträge aus der **Martinusstiftung** und dem **Ute-Schumacher-Fonds** halfen uns weiter. Dazu die Ergebnisse der **Dr. Grewal-Stiftung**, **Maryann Gollmann-Frauenstiftung**, **Helga-Siegin-Pecks-Stiftung** und der **Eva-Hoffmann-Stiftung**. Im letzten Jahr haben wir die gute Frau Hoffmann zu Grabe getragen, aber sie lebt in ihrer Stiftung bei den Armen weiter.

Mit den vermehrten Maßnahmen wuchsen die Mittelanforderungen: Waren es im Jahr zuvor rund 24.500 €, die unsere Stiftung einsetzte, so waren in 2019 aus den Erträgen 2018 rund 11.000 €

mehr aufzubringen. Die **Hauptstiftung** ergänzte aus ihren Erträgen den Fehlbetrag. (Wie sinnvoll erweist sich da die freie Zuwendung mancher Stifter!)

Wir gaben unser JA zum neuen Dreijahresvertrag mit den erweiterten Aufgaben und Maßnahmen. Außer dem Einsatz von inzwischen 125 Gesundheitshelferinnen mit Hebammenkenntnissen wurden die Fördermaßnahmen für die Gesundheit, besonders von Kindern und Müttern, überarbeitet. Bemühungen der Bevölkerung gehen dahin, dass die Regierung für das Gesundheitsprogramm die Kosten trägt. Weitere Maßnahmen sorgen für die Errichtung von Toiletten. Auch für bessere Ernährung der Betroffenen wird Sorge getragen, z.B. durch Gemüsegärten rings um die Hütten. Anleitungen zur besseren Feldbestellung führten bereits zu positiven Veränderungen.

In all diese Maßnahmen ist die Bevölkerung aktiv einbezogen. Sie nimmt an Aufklärungskampagnen und Schulungen teil.

Kinder werden in sogenannten Kinderparlamenten erfasst. Sie erfahren wertvolles Wissen in wichtigen Lebensbereichen und setzen sich in demokratischer Weise für Veränderungen in Familie und Dorf ein.

Der Bildung im schulischen Bereich wird große Bedeutung zugemessen durch eigene Eltern-Lehrer-Komitees. Im letzten Jahr wurden 108 Kinder, die aus Armutsgründen zur Arbeit statt zur Schule gingen, wieder eingeschult.



Mit Nottelefonen kann ärztliche Hilfe erreicht werden

Ausführliche Berichte liegen vor und können gern von Ihnen angefordert werden. Die umfassenden Maßnahmen in ersten tragenden Selbsthilfestrukturen sind bewundernswert. Sie sind nur möglich, weil wir

den Schlüssel besitzen, der Türen öffnet.

Gemeinschaftsorientierte Grundversorgung von HIV/AIDS-betroffenen Frauen und Kindern in Südindien

Wie tief war ich betroffen bei meiner ersten Begegnung mit einer Gruppe von HIV/AIDS-infizierten Frauen in Südindien. Sie galten nicht nur als Menschen unterster Klasse, sondern man sprach ihnen - sogar in der eigenen Familie - ihre Daseinsberechtigung ab. Unwissend wurden sie von ihren

Männern infiziert, die meist inzwischen durch die Immunschwäche verstorben sind oder ihre Familien im Stich ließen.

Das Dreijahresprogramm unseres indischen Partners ist lt. Projektbericht vom 16.09.2019 offiziell beendet. Es erfasste als gemeindegestützte Hilfe 240 Frauen und Kinder in den Slums von Madurai. Viel wurde erreicht: Durch Aufklärung in den Schulen wurden fast alle HIV-infizierten Kinder wieder in die Schulen aufgenommen. Die isolierten Frauen fanden Verständnis und Aufnahme in den örtlichen Frauengruppen. Die Schulung in einfachen Handwerkszweigen sicherte ihren Unterhalt und gab ihnen Selbstvertrauen.

Die Familienangehörigen wurden über den Umgang mit ihren infizierten Angehörigen aufgeklärt, ihnen wurde vor allem die Angst vor Infektion bei normalem Zusammenleben genommen. Einen wichtigen Platz nahm darüber hinaus die Sensibilisierung der Bevölkerung im Rahmen von 64 Veranstaltungen für Erwachsene und 35 Aufklärungsprogrammen in den Schulen ein, um die Diskriminierung von HIV/AIDS-erkrankten Menschen zu verringern.

Nach gemeinsamen Überlegungen haben wir einer Konsolidierungsphase zugestimmt. Dafür haben wir in 2019 aus den Erträgen 2018 den Betrag von 3.788,92 € eingesetzt. Die **Anil-Ajay-Bhate-Stiftung** trug dazu bei; die **Hauptstiftung** deckte den Restbetrag ab.

In der jetzt begonnenen Abschlussphase geht es besonders darum, die Maßnahmen des Projekts zu einem guten Abschluss zu bringen und die Betroffenen in die Selbständigkeit zu entlassen. Wir haben es angepackt,



Heimarbeit hilft zum Überleben

dieses ungewöhnliche Projekt. Und wir konnten viel erreichen, denn auch hier spielte eine große Rolle

der Schlüssel, der die Türen öffnet.

Armutsreduzierung für benachteiligte ländliche Haushalte im Warangal-Distrikt, Indien

Unseren langjährigen Stiftern ist es wohl vertraut, dieses große Projekt im indischen Bundesstaat Telangana. Besonders sind es die **Kathrine und Antonius Nienhaus - und die Dr.-Berthold-Schwab-Stiftung**, sowie die **Margot und Hermann-Heinz Müller - und die Irmgard und Dipak Sen Gupta-Stiftung**, die dieses Programm durch ihre Förderung möglich gemacht haben.

Die Lebensbedingungen in zwanzig erfassten Dörfern schrien förmlich nach Veränderungen, so dass das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) dem Antrag der Andheri Hilfe auf Kofinanzierung zugestimmt hat, außerdem im letzten Jahr einem Zusatzantrag. Den gesamten Eigenanteil von ca. 25 % (ca. 100.000 €) hat unsere Stiftung gern übernommen.

In diesem Jahr haben wir aus den Erträgen der oben angeführten **Treuhandstiftungen**, ergänzt durch **Hauptstiftungs**-Eingänge und durch zweckbestimmte **Spenden**, noch einmal einen Betrag in Höhe von 25.955,87 € zur Verfügung gestellt. Damit kann das Projekt abgeschlossen werden.

Dem Projektbericht vom 23.05.2019 entnehmen wir, dass während der vierjährigen Laufzeit 7.395 Familien ihr Haushaltseinkommen und ihre Lebensbedingungen durch ökologische Ressourcen und zusätzliche Einkommen schaffende Maßnahmen wesentlich verändern konnten. Das wäre ohne die sehr aktive Mitarbeit der Betroffenen unmöglich gewesen. In eigens gegründeten Dorfwirtschaftskomitees

planten und überwachten sie selbst alle Maßnahmen. An den Schulungen zum veränderten Pflanzenanbau nahmen die Kleinbauern gern teil. Zuvor waren die Äcker auf ihre Fruchtbarkeit überprüft worden. In den meisten Fällen kehrte man zu früher wohl erprobten Anpflanzungen zurück, vor allem von Sesam, Koriander und bestimmten Weizensorten. So wurden die Erträge in der Landwirtschaft wesentlich verbessert. Ca. 400 Kleinbauern



Wasser ist Leben

entschieden sich für ökologischen Anbau und konnten sich guter Ergebnisse erfreuen. Zur besseren Lebenssituation trugen auch die Maßnahmen zu Boden- und Wasserkonservierung bei. Nicht nur um die Trinkwasserversorgung in den zwanzig Dörfern abzusichern, sondern auch um für 580 Kleinbauern zusätzliche Anbauflächen zu gewinnen. Auf Zukunft hin wurden 26 Jugendliche geschult, die Handpumpen in den Dörfern zu reparieren oder wenn nötig neue zu errichten. Mit dem gleichen Ziel wurden 2.325 steinerne Erosionsrinnen angelegt, dazu 15 neue Dämme. 14 Teiche wurden instandgesetzt. Zusätzliche Förderungen brachten für mehr als 2.000 Familien Einkommen schaffende Maßnahmen wie Hühner-, Rinder- und Ziegenzucht. 1.407 Küchengärten rings um die Behausungen mit 13 verschiedenen Gemüsegärten trugen zudem zur besseren Ernährung der Familien bei. Mit unserer letzten Finanzierung kann das Projekt als überaus erfolgreich beendet werden. Und wir sind überzeugt – Sie sicher auch: Hier wurde

der richtige Schlüssel, der Türen öffnet, eingesetzt.

Leben und lernen dürfen

Es geht um die Zukunft der inzwischen herangewachsenen jungen Mädchen, die unter unserem Projekt „Damit Mädchen leben dürfen“ dem Mädchenmord in vielen Dörfern im Gebiet Madurai entgingen. Wir sind besorgt um die Zukunft und die ihrer weiblichen Nachkommen, sollte ihnen keine Chance auf eine tragfähige Zukunft durch Zugang zu beruflichem Aufstieg - sogar bis zum akademischen Studium - gegeben werden.

Finanziell wird das Projekt für jährlich ca. 50 Studienanwärterinnen getragen von der im letzten Jahr neu gegründeten **VERBRAUCHSSTIFTUNG EDUCATION PLUS**, dazu durch Erträge aus dem allgemeinen **EDUCATION-FONDS**, der **Hauptstiftung** und durch zweckbestimmte **Spenden**.

Im Jahr 2018 setzte unsere **Stiftung** insgesamt 23.695,93 € für dieses wichtige Anliegen ein.

Nach dem ersten Probejahr erreichen uns bereits positive Rückmeldungen: Die jungen Mädchen - es werden nur die Allerärmsten unter ihnen ausgewählt - nehmen mit Eifer die Chance wahr, lernen zu dürfen. Durch Experten vor Ort ist eine Evaluierung geplant, die sich aber leider durch politische Unruhen verzögert. Wir versprechen unseren **Stiftern**, so bald als möglich - d.h. sobald der Prüfbericht vorliegt - über das Projekt zu berichten. Haben Sie bitte ein wenig Geduld, denn auch hier geht es um den



Lernen dürfen als große Chance

besonderen Schlüssel, der Türen öffnet.

besonderen Schlüssel, der Türen öffnet.

LICHT UND LEBEN – unsere erste Verbrauchsstiftung

Jederzeit ist unsere RGAST offen und bereit für neue Wege, die den Wunschvorstellungen der Stifter entsprechen, aber vor allem auch gezielte Hilfe für notleidende Menschen in unseren Projektländern Indien und Bangladesch bedeuten. So kam es 2017 zur Gründung einer ersten **Verbrauchsstiftung**.



Wieder arbeitsfähig nach erfolgreicher Augenoperation

Das Wesentliche dieser neuen Stiftungsform ist: Das gestiftete Kapital wird nicht - wie sonst üblich - für immer angelegt, um Erträge für ausgewählte Projekte zu erbringen, sondern der Stiftungseinsatz wird über eine Dauer von mindestens zehn Jahren aufgebraucht. So kann der Stifter noch zu Lebzeiten den gesamten Einsatz seiner besonderen Stiftung erleben.

Mit dem Titel **LICHT UND LEBEN** haben die Stifter die beiden Projektbereiche bezeichnet, denen ihre **Verbrauchsstiftung** zukommt:

a) Eye-Care-Support für das Basis-Augenkrankenhaus in Dinajpur, Bangladesch

Licht zu bringen in das Leben von Augenkranken und blinden Menschen in Bangladesch ist eines der speziellen Anliegen der ersten **Verbrauchsstiftung** unter der Treuhand unserer RGSt. 1976 von der Andheri Hilfe errichtet, hat dieses Basis-Hospital - eines von acht solchen augenmedizinischen Regionaleinrichtungen - Millionen Menschen Licht gebracht. Der letzte Jahresbericht für die Stifterfamilie führt die exakten Zahlen aller Aktivitäten in diesem Hospital auf. Sie übersteigen die gesteckten Ziele bei weitem, gleich ob es sich um Verhütung oder Früherkennung von Erblindung durch Schultest handelt, die Vergabe von Brillen oder um Untersuchung und Behandlung von Augenkranken und Blinden einschließlich Operationen. Dazu gehören auch der Unterhalt des zuständigen Primary Eye-Care-Centers im erfassten Gebiet und die Schulung von Gesundheitshelfern. Erfreulich ist weiter die Angabe der zuständigen einheimischen Ärzte, dass die Patienten selbst nach besten Kräften zu diesem Eye-Care-Support soweit nur eben möglich Beiträge geleistet haben.

b) Bildungschancen für junge Ureinwohner im indischen Bundesstaat Gujarat

Leben, menschenwürdiges Leben mit Bildungschancen ohne Diskriminierung, das ist die große Hoffnung vieler der 7 % Adivasi (Ureinwohner) Indiens. Das trifft besonders für die 90 % dieser Zielgruppe im Gujarat-Bundestaat zu, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Die **Verbrauchsstifter** von **Licht und Leben** haben hier ihre zweite besondere Zielgruppe. Im Career-Development-Training-Program werden junge Adivasi geschult, um für eine geeignete Ausbildung oder sogar für ein Studium die notwendigen Voraussetzungen mitzubringen. Wenn viele von ihnen später im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft angemessene Arbeit finden, können sie aktiv beitragen zu sozialem Engagement und sich so für die Rechte ihrer Gemeinschaft einsetzen.



Chancen für junge Adivasi (Ureinwohner) durch Bildung

Aus den Vorjahren sind bereits erste Erfolge mit sechs Kursgenerationen zu verzeichnen. So sind jetzt aktuell 49 junge Adivasi-Frauen für den neuen Bildungsweg ausgewählt worden. Zu den einjährigen Kursinhalten gehören Allgemeinbildung, Verbesserung der Englischkenntnisse, Grundkenntnisse im Umgang mit Computern, dazu auch Kalaripayattu (südindische Kampfkurse) zur Stärkung von Körper und Geist und zu Selbstwertgefühl. Erfahrene Referenten stehen zur Verfügung und begleiten diesen Einstieg in neue Bildungschancen. So konnte auch die letzte Gruppe neues Wissen und neue Fähigkeiten, dazu Verantwortungs- und Selbstwertgefühl für ihre Zukunftsperspektiven entwickeln.

Insgesamt kamen im Berichtsjahr für die beiden Großprojekte 91.263,83 € zum Einsatz. Wen wundert es, dass sich die **Verbrauchsstifter** den beiden Projekten und damit den erfassten Augenkranken und auszubildenden Adivasi eng verbunden fühlen, denn sie nutzen für wahr

den Schlüssel, der verschlossene Türen öffnet.



Liebe Förderer unserer Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung,

STIFTEN LOHNT SICH!

Brauchen wir dafür noch mehr Beweise?

**Viele Menschen in unvorstellbar harten Lebenssituationen leben auf,
Frauen und Männer, junge und alte. Ihr Leben ist wieder
lebenswert und zukunftssträchtig.**

Sie alle sagen

D A N K E !